

still, und tut wie ihr befohlen. Nach einer Weile tritt sie wieder vor den Herzog, macht einen Knicks und sagt: «Gedeckt ist, befehlen jetzt auch Eure Durchlaucht, daß sich die Mücken setzen.» Heute findet man diese unverwüstliche Kleinpoesie in Heimatzeitschriften und Kalendern, werden Schwänke noch in der Form von Ortsneckereien weitergegeben. Elf Schwänke der Donauschwaben bezeugen hingegen, wie beharrlich mündliche Traditionen unter besonderen Bedingungen sein können.

Erzählungen der Donauschwaben in einer Sammlung schwäbischer Schwänke? Auch Beispiele aus Johann Philipp Glocks *Breisgauer Volksspiegel* von 1909 mit direkter Rede in alemannischer Mundart sind vertreten. Man hat nicht nur von Augsburg aus, dem Sitz der Bezirksregierung von Schwaben, schon immer seine Schwierigkeiten beim Gebrauch der Bezeichnungen Schwaben und schwäbisch. Es sei denn, man denkt an den Reichskreis Schwaben, der bis zum Ende des alten deutschen Reichs auch den Breisgau eingeschlossen hat.

Martin Blümcke

Die schönen Künste

NORBERT BONGARTZ und JÖRG BIEL: **Kunst, Archäologie und Museen im Kreis Esslingen.** Konrad Theiss Verlag Stuttgart 1983. 300 Seiten mit 180 Abbildungen. Leinen DM 28,-

Der Landkreis Esslingen zeichnet sich durch eine landschaftliche und siedlungsgeographische Vielfalt aus, wie sie auf so verhältnismäßig engem Raum kaum ein zweites Mal anzutreffen sein dürfte: sie reicht von den Albdörfern Ochsenwang und Schopfloch im Süden, den Höhen des Schurwaldes im Osten, den «Reformgemeinden» Filderstadt und Leinfelden-Echterdingen im Westen bis zum industriellen Ballungsraum im Neckartal um Esslingen und Plochingen an der nördlichen Peripherie des Kreisgebietes. Das Erscheinungsbild und die Geschichte seiner Städte und Gemeinden ist genauso reichhaltig. Gemeinden, die die Entwicklung vom Bauerndorf zum bevorzugten Wohngebiet durchmachen, finden sich hier ebenso wie ein Gemeinwesen mit reichsstädtischer Tradition, ehemalige Oberamtsstädte oder vollständig neu geplante Wohnsiedlungen.

Wahrscheinlich ist nur wenigen Kreisbewohnern dieses Spektrum bewußt, denn ein eigentliches «Kreisbewußtsein» hat sich in diesem nun gerade zehn Jahre alt gewordenen Großkreis, dessen Bildung stark umstritten war, noch kaum spürbar gebildet. Es spricht deshalb einiges dafür, die im Esslinger Kreisgebiet erhaltenen Kulturdenkmäler in einem handlichen Band zusammenzufassen, der zu Entdeckungsreisen anregt. Die Verfasser haben die *kunsthistorischen Sehenswürdigkeiten* – nach Standorten aufgelistet – beschrieben und mit einer Einleitung über *Kunst und Kultur im Kreis Esslingen* angereichert, wobei unter Kunst und Kultur allerdings nicht das gegenwärtige Kunstschaffen, sondern dessen historische Zeugnisse zu verstehen sind. Ein besonderes Kapitel behandelt die Archäologie, deren Stellenwert mit wichtigen Fundplät-

zen – z. B. Heidengraben Grabenstetten, Römerkastell bei Köngen, alamannischer Friedhof Kirchheim unter Teck – unterstrichen wird.

Den Hauptteil des Bändchens im Taschenbuchformat bildet der *Führer zu den kunsthistorischen Sehenswürdigkeiten*, der mit zahlreichen neuen Fotos von Traute Uhland-Clauss illustriert ist. Ein weiterer Abschnitt gibt Auskunft über die Bestände, Öffnungszeiten und Schwerpunkte der historischen Museen in den Kreisgemeinden. Dabei ist auch eine Galerie in Wendlingen berücksichtigt, die in erster Linie Wechsausstellungen zeitgenössischer Künstler zeigt; ähnliches gibt es auch in anderen Kreisgemeinden. Der *Führer* eignet sich gut für einen Überblick über die kunsthistorische Überlieferung eines abgegrenzten Verwaltungsbereichs, wobei die Beschreibungen allerdings nicht die Ausführlichkeit von Christ/Klaiber, *Die Kunst- und Altertumsdenkmale in Württemberg* anstreben.

Werner Frasch

HEINZ HÖFCHEN: **Christian Landenberger (1862–1927).**

Studien zum Werk. Werkverzeichnisse der Gemälde und der Druckgrafik. Dissertation Mainz 1982. Galerie Valentin Stuttgart. 425 Seiten. Broschiert DM 49,80

Eine Christian Landenberger-Monografie steht noch aus. Das ist verwunderlich, da die Voraussetzungen für eine solche Publikation schon längst geschaffen sind. Vor Jahren wurde eine Christian Landenberger-Sammlung in der Städtischen Galerie in Albstadt-Ebingen eingerichtet. Zahlreiche Ausstellungen, Kataloge und Besprechungen in den Medien folgten. Das Interesse am sogenannten «Schwäbischen Impressionisten» hat damit stetig zugenommen. In der von Heinz Höfchen kürzlich vorgelegten Dissertation ist zum ersten Mal der Versuch unternommen worden, das Gesamtwerk Landenbergers zu sichten, zu analysieren und zu verzeichnen. Höfchen hat sich auf ein Ordnungssystem konzentrieren müssen, um jede künstlerische Äußerung Landenbergers zu berücksichtigen. Das erschwert das Lesen. Aber ein Lesebuch hat Höfchen nicht schreiben wollen und können, sondern vielmehr eine wissenschaftliche Basis für die weitere Beschäftigung mit dem schwäbischen Künstler. Der Autor hat sich die Mühe gemacht, verschollene Gemälde und Blätter auf Grund zeitgenössischer Aussagen oder Dokumente mit in seine Betrachtungen einzubeziehen. Interessant sind auch die ikonografischen Exkurse, die Höfchen einzelnen Themen wie z. B. zu den *Badenden* oder zu den *betenden Mädchen* widmet. Was bisher wenig beachtet worden ist, wird nun deutlich: Landenberger steht in einer thematisch fest umrissenen Tradition, die u. a. auch durch die Realisten des 19. Jahrhunderts vermittelt wurde. Er ist eben nicht nur der Landschaftsmaler, der die Schwäbische Alb oder das Donautal mit den Augen der Impressionisten gesehen hat.

Mit dieser grundlegenden Arbeit hat Heinz Höfchen den Weg für ein tieferes Landenberger-Verständnis bereitet. Es wäre wünschenswert, es würden nun Bildmonografien folgen, die das Werk Landenbergers einem breiten Publikum vertraut machen.

Ehrenfried Kluckert